

**Milica Tomic, SAFETY ON THE ROAD**

Milica Tomic zeigt in der Charim Galerie eine Serie von Werken, die in den letzten Jahren entstanden sind und sich hauptsächlich mit Fragen der Kunst nach dem Genozid beschäftigen. Ihrer künstlerischen Produktion hat sie deshalb auch eine konkrete Ausrichtung geben: „Der Völkermord sollte eigentlich der Topos von Kunst sein und Kunstinstitutionen und ihren Anteil an Ideologien, die ihn tatsächlich weiter fortbestehen lassen, in Frage stellen.“ Nicht nur die Kunst, die Produktionsweisen selbst und der Werkbegriff haben dadurch eine spezifische Akzentuierung gewonnen. Ein Großteil der Arbeiten ist deshalb auch das Resultat von langjährigen Diskussionsprozessen, die zusammen mit Grupa Spomenik als kollektive Arbeitsprozesse organisiert wurden. Das Politische zeigt sich dabei nicht nur in den Inhalten, sondern auch in der Methodik! Eine Errungenschaft dieser Diskussionsprozesse sind die Konzepte einer Präsenz ohne Darstellung, damit keine Verwicklungen in die Paradoxien der Re-Präsentation und Präsentation erfolgen, da die Kunst selbst mit künstlerischen Mitteln ethisch verantwortlich gemacht werden soll, um sie als einen Ort des politischen Kampfes zu situieren.

Erkenntnisleitende Fragen sind: „Ist es möglich, und wenn ja, und auf welche Weise, das Wissen, das sich im Lauf einer diskursiven Analyse des Genozids angesammelt hat, ins Medium der Kunst zu übersetzen? Wie könnten die Übersetzung selbst und der Knowledge-Transfer vermittelt werden, sodass sich die Beziehung zwischen Repräsentation, sowie den Politiken des Schreckens und der Ungleichheit, die zum Genozid geführt haben, untersuchen lassen?“ Eine künstlerische Antwort und paradigmatisch sind diesbezüglich die **Pythagoreischen Vorträge**: Diese Lectures sind die Inszenierung eines Vortragsskripts, das ursprünglich die Namen jener Personen der Gruppe enthielt, die ihre Stimmen für das Objekt ‚Genozid in Srebrenica‘ und dessen Axiomatisierung zur Verfügung gestellt haben. Grupa Spomenik entschied sich dafür, das Skript zu depersonalisieren, indem jede individualisierende Spur der Klangquelle und der Autorenschaft entfernt wurden, damit das Thema des Genozids nicht als Betroffenheit, Anklage und Mahnung, oder durch Versöhnungsrethoriken verzerrt, wahrnehmbar wird, sondern als diskursive Kritik im Bereich der Kunst und im Alltag zur Geltung kommen kann.

„Towards The Matheme of Genocide“, ist im Hauptraum der Ausstellung zu sehen und wurde als „Lecture Room“ gestaltet, der an den Wänden jene Codes zeigt, die zur Identifizierung der Überreste eines Ermordeten des Genozids erstellt wurden. Durch die Praxis der mutwilligen Zerstörung und mehrmaligen Verfrachtung von Teilen der verschiedenen Massengräber durch die Serbische Armee, wurden die Leichenteile der Gewaltopfer über unterschiedliche Orte verstreut, und müssen nun anhand von DNA-Proben und forensischen Prozessen zusammengeführt werden. Diese Vorgehensweise, so sehr sie unter humanitärem Gesichtspunkt gerechtfertigt ist, bedingt aber auch auf indirekte Weise die Re-Ethnisierung der Leichenteile, deren ursprünglichen Identität nun als ethnische Markierung dient. In gleicher Weise wie bei den lectures stellt sich hier die Frage der Vermeidung einer Fortschreibung jener Politiken, die ursächlich mit dem Genozid in Verbindung stehen, um politische Subjekte zu ermöglichen, die diesen Bannkreis von Re-Präsentation und Präsentation diskursivieren, und verlassen können.

Nicht nur der Genozid, auch die gesellschaftlichen Verhältnisse danach werden zu Inhalten im Werk von Milica Tomic. **"One day, instead of one night, a burst of machine-gun fire will flash if light cannot come otherwise"**: Milica Tomic hat symbolträchtige Orte des Kampfes von Partisanen und Antifaschisten gegen die Wehrmacht in Belgrad aufgesucht und dabei, wie selbstverständlich, ein gut erkennbares Armeegewehr mit sich herumgetragen, ohne behelligt zu werden. Die gesellschaftliche Semantik des Freiheitskampfes bedingt ein ambivalentes Verhältnis zwischen serbisch-nationalistisch getönter Selbstbestimmung und einer Bestimmung dessen, was als Freiheitskampf, Terrorismus oder als kriminelle Machenschaft betrachtet werden muss. Wer ist der Terrorist und wer wird terrorisiert? Was ist legitimer Widerstand und was sind lediglich kriminelle Akte?

Milica Tomic macht durch ihre Intervention deutlich, dass an jenen Orten, die historisch determiniert sind, verschiedene Konzepte der Kriminalisierung das Gewaltmonopol des jeweiligen Staates zur Geltung gebracht haben; sie zeigt dadurch auch, dass das fragile Verhältnis von **Legitimität und Legalität** jeweils neu bestimmt werden muss. Deshalb ist danach zu fragen, inwieweit die Forderung nach (bürgerlichen) Freiheiten und politischer, wie auch ziviler Widerstand, kriminalisiert werden und wer sich legitimiert fühlt, das staatliche Gewaltmonopol zu ignorieren? Die künstlerische Intervention besteht zudem auch in der Markierung der Orte als Territorium, wodurch gleichzeitig ein prozessuales „Monument“ geschaffen wird, das nur in der Gegenwart des Geschehens existiert. Es ist dies gleichsam die Antithese zu jenen politischen Akten, die späterhin in der Geschichtsschreibung herausgehoben werden, um, zu Monumenten verdinglicht, politische Herrschaft durch eine entsprechende Erinnerungskultur zu legitimieren. Grupa Spomenik hat sich als „Monument Group“ zusammengefunden um der Idee des „Monuments“ und der jeweiligen Erinnerungskultur eine diskursivierende Form zu geben, die in die aktuellen gesellschaftlichen Prozesse als permanenter Prozess einwirkt. Auch diese Ausstellung ist ein Teil dieses Prozesses.